



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

der XX. Weltjugendtag in Köln vom 16. bis 21. August 2005 ist Anlass für die Ökumenische Rundschau, einen Blick auf die Thematik „Jugend und Ökumene“ zu werfen. Der Weltjugendtag ist zunächst kein ökumenisches, sondern ein konfessionelles Ereignis. Auf Einladung des verstorbenen

Papstes Johannes Paul II., in angekündigter Gegenwart des neuen Papstes Benedikt XVI. repräsentiert der Tag die römisch-katholische Kirche. Er wird die ökumenische Landschaft in einem kirchlich so dicht vernetzten Land wie Deutschland nicht unberührt lassen.

Die Jugend- und Studentenbewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der frühen ökumenischen Bewegung. Hundert Jahre später muss man feststellen, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene (zumindest in Deutschland) weder die eigene konfessionelle noch die ökumenische Tradition kennen. Welchen Aufgaben in welchem Umfeld müssen sich die Kirchen heute stellen, wenn sie ihre jungen Mitglieder in den Blick nehmen? Und welche Erfahrungen machen Jugendliche in ihrer Kirche und in der Ökumene?

Zu Beginn steht mit dem Artikel von *Franz-Josef Bode*, zuständiger Bischof für die Jugendpastoral der Deutschen Bischofskonferenz und damit auch für den Weltjugendtag, ein Beitrag, der Hintergründe und Intention des Weltjugendtages darlegt.

Ein weiterer Blick wird mit dem Aufsatz von *Freddy Knutsen* (Jugendabteilung des ÖRK) auf den Ökumenischen Rat der Kirchen gelenkt. Die nächste Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre (Brasilien) im Februar 2006 soll nach Aussagen des Generalsekretärs Sam Kobia die jüngste Vollversammlung aller Zeiten werden. Die kurzen Streiflichter von (ehemaligen) Jugenddelegierten aus vier Generationen (*Potter, Käßmann, Bosien, Thesenvitz*) vermitteln, wie sich diese Erfahrungen bis in kirchenleitendes Handeln und theologische Reflexion auswirken. Der ehemalige Jugendsekretär der Bewegung für Praktisches Christentum, Dietrich Bonhoeffer, hat bleibende Bedeutung für die ökume-

nische Bewegung bis zum heutigen Tag. Der Wechselbeziehung zwischen Bonhoeffer, der vor 60 Jahren in den letzten Tagen des Krieges (9. April 1945) in Flossenbürg ermordet wurde, und der ökumenischen Bewegung geht *Konrad Raiser* nach.

Die Blickrichtung, die heutige Jugendliche auf ihre konfessionelle Tradition und die Ökumene haben, ist kaum erforscht. Bekannte Studien, wie die Shell-Studie, erfassen zwar noch die religiöse Haltung der Jugendlichen, aber nicht mehr eine ausdifferenzierte Haltung in ökumenischen Fragen. Die empirisch angelegten Arbeiten von *Schweitzer, Conrad, Biesinger, Gronover und Lechner, Schwab* geben einen Einblick in die aktuellen Denkweisen Jugendlicher und die Situation in der ökumenischen Jugendlandschaft in Deutschland. Pastor *Sungkook Park* ergänzt dieses Bild durch einen Bericht aus Südkorea. Wesentlich wird für die Zukunft der Kirche sein, ob junge Menschen Gemeinden als einen Ort erleben, in denen ihre Sehnsucht nach erfülltem Leben gelebt werden kann. Mit der Frage nach der heilenden Gemeinschaft spricht *Beate Jakob* über ein Thema, das angesichts von HIV/Aids junge Menschen bewegt, aber auch die aktuelle Diskussion der Ökumene (Weltmissionskonferenz Athen 2005).

Mit dem Motto „Wenn dein Kind dich morgen fragt“ greift auch der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag (25. bis 29. Mai 2005) die Generationsfrage auf. *Hans Ucko* (ÖRK) reflektiert unter diesem Motto die zukünftigen Aufgaben des christlich-jüdischen Dialogs.

„Die Jugend ist bekanntlich eine Zeit, von der man erworbene Kenntnisse lieb aufbewahrt“, stellte der griechisch-orthodoxe Theologe Professor Athanasios Vletsis während einer ökumenischen Konsultation im Herbst 2004 zur „reconfiguration of the ecumenical movement“ (Erneuerung der ökumenischen Bewegung) fest. Klar ist, dass eine Erneuerung der ökumenischen Bewegung nicht ohne Jugendliche möglich sein wird. Da unterscheidet sie sich in nichts von ihren Anfängen im 19. und 20. Jahrhundert.

Im Namen der Schriftleitung grüße ich Sie herzlich

*Ihre
Barbara Rudolph*